

Einleitung

Um die etwa 70 anonymen handschriftlichen Persius-Schulkkommentare des Mittelalters, deren Texte bis dahin nur in einer als „scholia antiqua“ bezeichneten Auswahl in der Ausgabe von O. Jahn aus dem Jahre 1843 bekannt waren³, ordnen und klassifizieren zu können, hatten D. M. Robathan und F. E. Cranz⁴ Probelesungen vom Beginn der Kommentierungen, auch von Prolog und Satire I zugrunde gelegt und so die Traditionen A, B, C, D und E gefunden.

Dabei glaubten sie auch erkennen zu können, daß die bis zum Ende des 12. Jh.s laufenden Kommentierungen der Traditionen A und B einen Grundstock („vulgate tradition“) bildeten, der dann aufgrund geistesgeschichtlicher Veränderungen in den Traditionen C, D und E umgeformt, neu systematisiert, auch neu ausformuliert worden sei – und somit rückten sie diese drei Traditionen in einen engeren Zusammenhang⁵.

Diese nur auf Probelesungen gestützten Aussagen mußten für die Traditionen D und E nach der Gesamterfassung ihrer Texte⁶ korrigiert werden: nicht nur die Erklärungen der Traditionen D und E bleiben bei der zu keiner Entscheidung entschlossenen Sammelei der Tradition A und deren vordergründigen Material-Angeboten, auch die spärlichen Zeilen eines Ansatzes dessen, was bei Tradition A ein Accessus werden sollte, finden sich in den Traditionen D und E mit nur geringfügigen Erweiterungen wieder⁷.

Die Tradition C dagegen bietet einen ausführlichen Accessus, zu dem auch biographische Notizen gehören – daher fehlt hier die sog. Probus-Vita⁸. Was wir bisher über die Geschichte der Accessus wissen⁹, erlaubt keineswegs eine geistesgeschichtliche Grenzziehung um das Jahr 1200 und eine daraus abgeleitete Rekonstruktion von Traditionsgemeinschaften. So hat z. B. Remigius von Auxerre (gest. 908) in seinem Persius-Kommentar¹⁰ nach einer sehr verkürzten Probus-Vita des Persius nur jene Ansätze eines Accessus, die auch die Tradition A bietet, ja beide sind zum Teil wortgleich¹¹. Der gleiche Remigius stützt sich aber bei seiner Kommentierung des Martianus Capella im Accessus auf die Gliederung von 7 *periochae* (*vel circumstantiae*), die ihm selbst, wohl in Anlehnung an zeitgenössische, vielleicht sogar ältere Theorien, als antikes Erbe galten und gegen die als „modern“ bezeichnete 4 *periochae* abgehoben wurden¹². Nun haben

3 Vgl. dazu Scholz / Wiener, 2009, VII.

4 S. Anm. 1.

5 Robathan / Cranz, 1976, 223 f.

6 Scholz / Wiener, 2009.

7 Vgl. Scholz / Wiener, 2009, 6; 158 f.; 305 und z. B. die S. XXVI ff. notierten Stellen. – Zur Fehldatierung des codex Malatestianus der Trad. D ins 12. (anstatt 15.) Jh. und deren Folgen: Scholz / Wiener, 2009, LVII f.

8 Das zeigt auch ein Befund beim cod. Assisinus (s. u. S. 12 f.). – Daß Robathan / Cranz (a. O. 224) den Text des cod. Laur. pl. 37,20, der ein auf Trad. C aufbauender anonymer Einzelkommentar ist (s. dazu u. S. 23), für „the most influential example of Tradition C“ hielten, führte zu manchen Fehleinschätzungen dieser Tradition.

9 Vgl. Huygens, 1970, und dazu Klopsch, 1980, 48 ff.; Munk Olsen, 2007, 1 ff.

10 Text der Fragmente bei Zetzl, 2005, 182 ff.

11 Vgl. Zetzl, 2005, 182 Z. 19–30 mit Scholz / Wiener, 2009, 6.

12 Vgl. Silvestre, 1957, 684 ff.; Lutz, 1960, 774 ff.

die Texte der C-Tradition 6 oder gar 8 *periochae*. Anhand der Accessus-Gliederungen sind also Aussagen über Entstehung und Alter dieser Werkteile nicht zu machen. Auch der anderen, von Robathan / Cranz als besonderes Charakteristikum für die Tradition C herausgestellten Aussage, daß nämlich erst im 12. Jh. mit der Tradition C die Kommentare zu Beginn, also vor den Einzelerklärungen zu einer Satire, den Inhalt dieser Satire zusammenfassend darstellen, widersprechen die A-Kommentare: deren Aussagen am Anfang jeder Satire sind zwar sehr kurz und überschlägig – das entspricht ganz dem Stil der A-Kommentare –, fehlen aber keineswegs. So können die ausführlicheren Inhaltsaussagen der Tradition C vielleicht als spätere Entwicklungsstufe angesehen werden, reichen aber für genauere Zeitbestimmungen nicht aus.

Es bleibt also dabei: nur die Auswertung der vollständigen Texte aller Schulkomentierungen, dann auch das Studium der auf den Schulkomentaren aufbauenden Einzelkommentare, kann zu gesicherten Aussagen über die Traditionen und ihre Geschichte führen. Die hier vorgelegte Analyse und Text-Edition der Tradition C dient als Baustein zu diesem Ziel.

1. Die Handschriften der Tradition C nach Robathan / Cranz

Um bei einer großen Zahl handschriftlicher Überlieferung eine erste Übersicht und Klassifizierung zu gewinnen, ist es durchaus legitim, mittels Auswahllesungen zu Familienbildungen zu gelangen¹³. Auf diesem Wege haben Robathan / Cranz die fünf Traditionen (A – E) der anonymen Schul-Komentierungen des Persius gefunden – die Bearbeitung der Traditionen A, D und E hat dies für diese Familien im Großen und Ganzen bestätigt, in Teilen freilich auch korrigieren müssen.

Bei der Bestimmung der Tradition C haben sich Robathan / Cranz besonders auf ihre Beobachtungen zur Accessus-Systematik und zu den einführenden Inhaltsbeschreibungen gestützt und dabei die Textunterschiede zwischen den einzelnen Vertretern der Gruppe mit der Bemerkung heruntergespielt: „though they differ in detail“¹⁴. Gerade diese Textunterschiede sind aber so groß¹⁵, daß zunächst zu prüfen ist, ob und in welcher Weise die von Robathan / Cranz für die Tradition C zusammengestellten 14 Textzeugen für die Konstitution des Textes der Tradition C zu verwerten sind.

Die von Robathan / Cranz¹⁶ in ungefährer chronologischer Reihung zusammengestellten 14 Textzeugen sind:

- | | |
|---|---------|
| 1. Florenz, Bibl. Medic. Laur. pl. 37, 20 ¹⁷ | 13. Jh. |
| 2. Vatikan, Reg. lat. 1401 | 12. Jh. |

13 Ein gutes anderes Beispiel dafür bietet das Studium der Horaz-Überlieferung durch F. Klingner, grundlegend und doch korrekturbedürftig; vgl. Tränkle, 1992, 1 ff.

14 Robathan / Cranz, 1976, 223.

15 Dies ist schon angedeutet Scholz / Wiener, 2009, XXXIV: die dort noch gefürchtete nur synoptische mögliche Darstellung erweist sich jetzt aber als nicht zwingend.

16 A. O. 224 ff.

17 Der Laurentianus ist von Robathan / Cranz vorangestellt, da er als Muster für die angesprochenen Neuerungen vorgestellt wird.

3. Erlangen, Univ. Bibl. 434 (Irm. 264)	13./14. Jh.
4. Oxford, Bodl. Lib. canon. Bibl. lat. 34 ¹⁸	13. Jh.
5. Vatikan, Ross. lat. 801	1439
6. Assisi, Bibl. Comunale 303 (Com. 303)	15. Jh.
7. Augsburg, Staats- und Stadtbibl. 2° cod. 119 (Lat. 119)	15. Jh.
8. Bologna, Bibl. Univ. cod. 12, busta I no. 10	15. Jh.
9. Fiecht, Stiftsbibl. St. Georgenberg IV 171	1463
10. Modena, Bibl. Estense, γ H 6, 56	15./16. Jh.
11. Pavia, Bibl. Univ. Aldini 407	15. Jh.
12. Perugia, Bibl. Comunale Augusta H 63	15./16. Jh.
13. Pesaro, Bibl. Oliv. 50	15./16. Jh.
14. Vatikan, Vat. lat. 2741	15./16. Jh.

Bei einem Vergleich der Texte all dieser Handschriften fallen nicht nur große Unterschiede auf, die auf die Unterscheidung von Schultradition und verändernder Einzelkommentierung führen, sondern auch Gruppenbildungen:

2. Die Texte für die Konstitution der Tradition C

Die zahlenstärkste Gruppe – und es wird sich herausstellen, daß nur die Texte dieser „Hauptgruppe“ der Konstitution des Tradition-C-Textes zugrunde gelegt werden können – bilden die Handschriften Nr. 4 (Oxford – ein Fragment), Nr. 5 (Vatikan, Ross.), Nr. 6 (Assisi), Nr. 7. (Augsburg), Nr. 8 (Bologna), Nr. 9 (Fiecht) und Nr. 13 (Pesaro) – hinzuzunehmen ist noch eine bei Robathan / Cranz nicht verzeichnete Handschrift aus Bergamo (Bibl. Civ. Angelo Mai, cod. MA 518, geschrieben 1445) –: sie bieten bei manchen Unterschieden im Einzelnen einen ausführlichen Persius-Kommentar, der sich auf einen allen gemeinsamen Grund-Text – das heißt aber noch keineswegs: Archetypus – zurückführen läßt.

Bd = Oxford, Bodleian Library, cod. Canon. bibl. lat. 34 14./15. Jh.

Dieses Fragment¹⁹ gehörte zu einem Persius-Kommentar, der Ende des 14. / Anfang des 15. Jh.s in einer italienischer Buchschrift, einer Gotica, geschrieben, bereits Ende des 15. Jh.s so nutzlos geworden war, daß man seine Teile als Buchbinde-Material verwendete: die aus einem Persius-Kommentar stammenden Pergamentblätter umschließen (vorderes Einklebeblatt und Vorsatzblatt fol. 1r et v; fol. 249v und hinteres Einklebe-Blatt) in einer feinen neapolitanischen Renaissance-Buchbinderarbeit²⁰ 14 Paulus-Briefe (fol. 1–248), die in einer mit

18 Zur Fehldatierung dieser Hs. (richtig 14./15. Jh. statt 13. Jh.) s. u. S. 11 f.

19 Vgl. Coxe, 1854, III 261; Scarcia Piacentini, 1973, 68 Nr. 332; Robathan / Cranz, 1976, 228. Einzelheiten der Beschreibung verdanke ich der freundlichen brieflichen Mitteilung von Dr. B. C. Barker-Benfield (Bodleian Library) vom 8.6.2016.

20 Vgl. De Marinis, 1960, III Nr. 2953 bis, Tafel DXIX.

Interlinear- und Marginal-Glossen versehenen Florentiner Kopie aus dem 3. Viertel des 12. Jh.s bewahrt werden sollten²¹.

Das Fragment enthält Erklärungen zu Pers. prol. 1–11, sat. 1, 1–6 und 71–97²².

Ass = Assisi, Biblioteca Comunale 303

14./15. Jh.

Diese Sammel-Handschrift²³ aus dem 14. oder beginnenden 15. Jh. vereint, von zwei Händen geschrieben (Hand A bis fol. 107v, Hand B von fol. 108–260), Kommentare zu sechs Autoren:

fol. 1r–74v: Komm. zu Valerius Maximus

fol. 76r–83v: Komm. zu Pomponius Mela, Chorographia

fol. 83*bis* (kleineres eingefügtes Blatt, auch von Hand A geschrieben): Komm. zu Persius

fol. 84r–107v: Komm. zu Persius

fol. 108r–141v: Komm. zu Sallust, de bello Iugurthino

fol. 142r–149v: Komm. zu Horaz, ars

fol. 149v–170r: Komm. zu Horaz, epistulae (bis 2,2,190)

fol. 171r–186r: Komm. zu Vergil, Aeneis

fol. 186v–228v: Komm. zu Horaz, carmina

fol. 229r–260v: Komm. zu Horaz, sermones

Das nach fol. 83 in den Assisinus eingefügte Blatt (fol. 83*bis*) führt auf eine wichtige Feststellung: Während auf fol. 84–107 der in der Tradition-C-Hauptgruppe übliche Text samt vorangestelltem Accessus geboten ist, beginnt das Einlageblatt (fol. 83*bis* r) zunächst wieder bis acc. (5) mit einem Tradition-C-Accessus (der allerdings an wenigen Stellen vom Assisinus-Text abweicht), um mitten im Satz übergangslos (hier durch // markiert) in die Erläuterung von prol. 6 einzumünden:

acc. (5): *titulus vero talis est: Auli Persii satirarum liber incipit. non dicit „primus“, quippe cum // nec ego potavi de Pegaseo fonte nec dormivi in Parnaso*

Mit diesen Worten endet der Text, der Rest der Seite bleibt leer. Auf fol. 83*bis* v folgt dann die von der Tradition C sonst nicht gebotene sog. Probus-Vita des Persius, wie sie durch die Tradition A bekannt ist, zusammen mit dem dort üblichen *accessus*-Ansatz (s. o.).

Warum das Einfügen eines Zusatzblattes (fol. 83*bis*) für wichtig erachtet wurde, sagt der Inhalt dieser Ergänzung: die sog. Probus-Vita des Persius, die weit mehr Informationen über den Autor enthält als die biographischen Notizen des in der Tradition C üblichen Accessus. Irritierend ist freilich, daß fol. 83*bis* nicht nur die Persius-Vita bietet, sondern zunächst mit einem Accessus der Tradition C beginnt, allerdings mit einigen Textvarianten, die von dem

21 Vgl. Pächt / Alexander, 1970, II 6 Nr. 53. – Die Datierung der Paulus-Briefe hat offenbar die bisherige Fehldatierung der Fragmente des Persius-Kommentars ausgelöst: also nicht 13., sondern 14./15. Jh.

22 Auch Anfang und Ende der erhaltenen Partien sind nicht ganz vollständig: s. u. in der Edition zu prol. 1 (19) und 10–11 (8); sat. 1, 1 (8) und 5–7 (4); sat. 1, 69–75 (4) und 96–97 (5).

23 Vgl. Mazzatinti, 1894, IV 69; Kristeller, 1963, 4 f.; Scarcia Piacentini, 1973, 8 Nr. 6; Robathan / Cranz, 1976, 228; Cenci, 1981, II 520 Nr. 1725; Villa, 1994, 134; Marchionni, 2003, LXXIII f. – Gegenüber früheren Datierungen ins 15. Jh. votieren jetzt Marchionni (auf Grund der Wasserzeichen) für: 14./15. Jh., Cenci gar für: 14. Jh.

dann auf fol. 84 zu lesenden Assisinus-Accessus abweichen – sie stimmen zum Teil mit Lesarten des cod. Bergamensis (zu diesem s. u.) überein²⁴. Die Erklärung all dessen liegt in diesen Abweichungen und in der Tatsache, daß der auf fol. 83bis r abgebrochene C-Text mit dem Erkennen des Sprungs zur Kommentierung von prol. 6 endet: Offenbar fehlte dem Auftraggeber eine ausführlichere Beschreibung zur Person des Persius als die im Assisinus-Accessus zu lesenden Notizen und wünschte daher den Zusatz bzw. das Einfügen eines Blattes mit dem Text der Persius-Vita der A-Tradition. Der Schreiber griff aber zunächst fälschlicherweise zu einem anderen C-Text als seiner bisherigen Vorlage, an dessen Beginn im Accessus natürlich Biographisches stand, und zu allem Unglück verblätterte er sich noch, was zur unsinnigen Textverschmelzung mit prol. 6 und dann zum Abbruch führte. Erst darnach begann der Schreiber auf neuer Seite den richtigen Vita-Text aus der A-Tradition, den er mechanisch bis zum Ende des „*accessus*“ der Tradition A abschrieb.

Der Text der Tradition C hatte also keine Persius-Vita, ihr genügten die biographischen Angaben des *accessus*. Daß drei zum Umkreis der Tradition C zu zählende Handschriften (cod. Laur. pl. 37,20 und Vat. Reg. lat. 1401 <diese in der Robathan-Liste>; dazu der Kommentar des Paolo da Perugia)²⁵ eine ausführliche Persius-Vita haben, widerspricht dem nicht – im Gegenteil, wie die Beobachtungen zu diesen Handschriften und deren Einstufungen zeigen werden.

Ro = Vatikan, Ross. lat. 801

1439

Dieser 1439²⁶ in italienischer Humanisten-Kursive geschriebene Persius-Kommentar (fol. 1–40)²⁷ versteht sich als ein „Cornutus“, wie eine Symbol-Skizze am Ende der Handschrift besagt: vier mit einer Kordel verbundene Hörner blasen in alle Himmelsrichtungen und umschließen den Namen „*Cor-nu-tu-s*“. Dem widerspricht nur vordergründig, daß der Text über zwanzigmal den Kommentar eines Cornutus – meist kritisch – zitiert: offenbar war „Cornutus“ ein gängiger Name für einen (Persius-) Kommentar; ob in dem innerhalb der Kommentare zitierten Cornutus ein „Ur-Cornutus“ zu entdecken ist, bleibt eine offene Frage²⁸.

Der Schreiber dieser Handschrift gehört zur Gattung der betrügerischen Kopisten: in der zweiten Hälfte des Kommentars zunehmend, werden Wörter, Sätze oder Passagen, manchmal ohne Rücksicht auf die Satzgrammatik, einfach übersprungen. Dagegen überrascht in dieser Handschrift weniger die gegenüber allen anderen *C-codices* auffallende Vorliebe für detailreiche mythologische Nacherzählungen als vielmehr die hier allein zu findende ausführliche Erläuterung der metrischen Besonderheiten des Choliamben-Prologs (dazu s. u.): ob dieses Wissen älteren Datums – sprich: einer eventuell gerade durch ihr Wissen datierbaren Vorlage – ist oder Zutat der jüngsten Humanistenzeit, bedarf einer genaueren Untersuchung.

24 So hat z. B. (vgl. die Edition mit app. crit.) der 83bis-acc. in acc. (1) mit dem Bergamensis: *se transtulit* (Ass: *se contulit*); in acc. (2): *quandam satiram* (Ass: *quasdam satiras*); jedoch nicht in acc. (1) die Erweiterung des cod. Bg.: *maioris affectu scientiae*; auch nicht: *virgam disciplinae*, sondern mit Ass: *disciplinam*, usw. Das bereits deutet die komplizierten Verästelungen der Überlieferung der Tradition-C-Zeugen an (dazu unten).

25 Dazu s. u. die Besprechung dieser Codices.

26 So im Explicit: s. u. in der Edition.

27 Vgl. Scarcia Piacentini, 1973, 108 Nr. 519; Robathan / Cranz, 1976, 228; Pellegrin, 1982, II 2, 475 f.

28 Siehe Scholz / Wiener, 2009, XXV ff.

Bg = Bergamo, Biblioteca Civica Angelo Mai, cod. MA 518 (olim γ V 23) 1445

Der im Explicit datierte Text²⁹ steht wieder (s. o. **Ass**) in einer Sammlung mehrerer Kommentare: nach einer einleitenden, wohl als Widmung zu verstehenden *oratio de nuptiis inter Franciscum Sfortiam et Blancam Mariam Vicecomitem*³⁰ (fol. 1r–v) folgt:

fol. 5r–42r: Komm. zu Persius (der hier interessierende Kommentar)

fol. 42r–57v: Komm. zu Horaz, ars

fol. 59r–79v: Komm. zur rhet. ad Herennium

fol. 80r–82v: Komm.-Frg. zu Persius (gehört zu Tradition A/D)

fol. 84r–102v: tabula Valerii Maximi

Der fol. 5–42 überlieferte Persius-Kommentar gehört nur bis sat. 4, 1 (endend mit fol. 32v) zur Tradition C, mit fol. 33r beginnt, von anderer Hand geschrieben, eine andere Fortsetzung: eine wieder mit sat. 4, 1 beginnende, dann bis zum Schluß laufende Kommentierung, die an die Texte der Tradition D angelehnt ist. Im Explicit auf fol. 42r werden beide Teile zusammenfassend als „*expositio Cornuti in Persium*“ bezeichnet, datiert am 8. Nov. 1445.

Das Fehlen fast der Hälfte des C-Kommentars im Bergamensis ist deshalb so bedauerlich, da diese Kommentierung zusammen mit dem gleich zu besprechenden Fiecht-Codex eine stellenweise ältere und ausführlichere Fassung bietet als manche Kommentierungen in den anderen C-Texten (s. u. S. 41 f.).

F = Fiecht, Stiftsbibliothek St. Georgenberg IV 156 (olim 171) 1463

Die Innenseite des Buchdeckels beschreibt den Inhalt und nennt die Herkunft dieses Stiftsbesitzes: „*Commentum Cornuti in Persium. Aliud comentum in Persium. Liber Monasterii Montis S. Georgii quem dominus Gaspar abbas comperavit anno 1472*“ – in Italien³¹.

fol. 1–34v: Komm. zu Persius (expl.: *commentum Cornuti scriptum anno domini 1463 4^o Klas. Januarii*)

fol. 35–36: leer

fol. 37–115: Komm. zu Persius (expl.: *commentum super Perseo poeta satyrico feliciter pridie Klas. Februarias 1463*)

Während der erste dem Cornutus zugeschriebene Kommentar der Tradition A zuzuordnen ist, gehört der zweite, offenbar unmittelbar darnach von gleicher Hand geschriebene Persius-Kommentar³² zur Tradition C. Eine Besonderheit dieses Textes: Accessus und der Beginn der

29 Vgl. Kristeller, 1990, V 479 b; Friis-Jensen, 1991, 184; Villa, 1994, 135; Lo Monaco, 2003, 65 Nr. 91 (Tafel XXXVI).

30 Eine *laudatio* auf die Eheschließung des Francesco Sforza mit Bianca Maria Visconti (1441), des Begründers der Mailänder Sforza-Dynastie, beide Förderer von Kunst und Wissenschaften: daher diese Widmung!

31 Zu Abt Caspar Augsburger und der Provenienz der Handschrift: Weiß, 1970, 219 ff.

32 Vgl. Zingerle, 1881, 731 ff.; 1909, 2; Scarcia Piacentini, 1973, 25 Nr. 111; Robathan / Cranz, 1976, 229; Kristeller, 1983, III 13.

Kommentierung bis zu prol. 6 (*sequaces*) ist eine gekürzte Fassung, die ganz eng mit dem auch der Tradition C zuzurechnenden Text eines Erlangensis (zu diesem s. u. S. 29 ff.) zusammengeht, ehe sie mit der Erläuterung zu *ipse semipaganus* zu der ausführlicheren, mit dem Bergamensis eng verwandten C-Kommentierung wechselt.

Eine Gegenüberstellung der Texte verdeutliche dies:

Text der Edition (s. u.)	cod. Fiecht	cod. Erlangen
<p>prol. 1 (4) -- nec fonte -- istud ‚nec‘ requirit aliud, quasi dicat: poetae illi vel potando de Pegaseo fonte vel somniando in Parnaso monte se sapientiam acquisivisse et poetae esse profitentur, ego vero neque hoc modo neque illo. et hoc est: -- nec ego -- vehementer potum negat, cum etiam tactum excludat -- prolui -- exterius humidavi: <i>proluere est exterius humidare, illinere vero interius</i> -- labra -- sicut illi qui se exterius humidabant, cum ab humore sapientiae intus sicci et aridi essent -- caballino -- id est Pegaseo, quem Pegasus, ille divinus equus, dicitur procreasse.</p>	<p>-- nec fonte -- ipsi dicunt, quod vel potando de Pegaseo fonte vel somniando in Parnasso multi sapientes fiunt. sed ego nec hoc feci nec illud feci; et hoc est: -- nec fonte labra prolui -- id est exterius humidavi, sicut illi, qui se exterius humidabant, et intus ab humore sapientiae sicci erant. -- caballino -- id est Pegaseo.</p>	<p>-- nec fon<te> la<bra> -- ipsi dicunt, quod vel somniando in Parnasso monte vel potando de Pegaseo fonte fiunt sapientes. sed ego hoc non feci, et hoc est: -- nec fon<te> pro<lui> -- id est exterius humectavi la<bra> sicut illi, qui se exterius humectabant et intus ab humore sapientiae sicci erant. -- caballino -- id est Pegaseo.</p>

Dann (prol. 6) das Ende der Nähe von cod. Fiecht und cod. Erlangen (*sequaces*) und mit *ipse semipaganus* der Wechsel des cod. Fiecht weg vom cod. Erlangen hin zur C-Hauptgruppe:

C-Text der Edition	cod. Fiecht	cod. Erlangen
<p>-- sequaces -- iterum ad naturam hederæ respicit, quæ arborem crescentem crescendo sequitur. vel aliter ‚sequaces‘: id est quæ debent sequi post mortem; vivis enim non fiebant imagines, sed mortuis. <i>et hoc est: ‚sequaces‘: quia post mortem.</i> -- ipse semipaganus -- relinquo illis loca studiorum, scilicet ‚Heliconidas et pallidam Pirenem‘, et tamen scribo et carmen meum carmini illorum confero.</p>	<p>-- sequaces -- iterum ad naturam hederæ respicit, quæ sequitur arborem crescendo. vel aliter ‚sequaces‘: post mortem fiebant poetis imagines; hoc est: ‚sequaces‘, quæ debent consequi post mortem. -- ipse semipaganus -- relinquo illis loca studiorum, scilicet ‚Heliconidas et pallidam Pirenem‘, et tamen scribo et carmen meum carmini illorum confero.</p>	<p>-- sequaces -- iterum ad hederam respicit, quæ sequitur arborem crescendo. vel aliter: post mortem fiebant poetis imagines; hoc est: ‚sequaces‘, post mortem enim. -- ipse -- dixi, quia relinquo illis Heliconidas, sed tamen ipse scribo.</p>

In dieser italienischen Handschrift des St. Georgen-Klosters scheinen also drei Vorlagen durch: ob aber neben dem Text der Tradition A noch zwei Codices der C-Familie auf dem Pult des Schreibers lagen und ein Korrektor bei prol. 6 den Wechsel von der gekürzten zur längeren Fassung anordnete oder ob ein solcher Wechsel schon in einer älteren Vorlage vollzogen war, läßt sich natürlich nicht mehr klären.

Eine andere Auffälligkeit ist noch hervorzuheben: Der Schreiber des Fiecht-Kodex (ein Schüler?) hatte offenbar gerade Griechisch zu schreiben gelernt – wie anders wäre es zu erklären, daß von sat. 3, 52 bis 5, 66–67 etwa 8mal statt lateinischer in lateinischen Buchstaben geschriebener Wörter diese Wörter in griechischen Buchstaben geschrieben werden, darüber aber, wie zur Erklärung für den des Griechischen Unkundigen, zusätzlich die korrekte lateinische Schreibweise. Ein Beispiel: sat. 3, 53–55 (7) haben alle Tradition-C-Text-Handschriften: *mos enim est studentium*, die Fiechter Handschrift schreibt aber: $\mu\omicron\varsigma \epsilon\nu\mu\iota \epsilon\sigma\tau\iota\nu$ [*sic!*] $\sigma\tau\omicron\upsilon\delta\epsilon\nu\tau\iota\omicron\upsilon\mu$ / suprascr.: *mos enim est studentium*³³.

A = Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek 2° cod. 119 (Lat. 119) 15. Jh.

Der um die Mitte des 15. Jh.s in Norditalien oder Süddeutschland geschriebene Codex³⁴ enthält:

fol. 1–29: Horaz, epistulae

fol. 30–67: Komm. zu Horaz, epistulae

fol. 68–100: Komm. zu Persius

Kennzeichen dieser Handschrift sind ihre vielen Text-Fehler – sowohl Verlesungen wie auch Verschreibungen.

B = Bologna, Biblioteca Universitaria 12, Busta I cod. 12 15. Jh.

Inhalt³⁵:

fol. 1r–65 v: Komm. zu Persius

fol. 73r–113r: Mythologischer Traktat

fol. 113v–115v: Poggio Bracciolini: *oratio in funere Cardinalis Albergati*

fol. 121r–147v: Pomponius Mela

fol. 148: leer

fol. 149r–171v: Niccolò Perotti (Nicolaus Perottus): *Epistulae (de generibus metrorum ad Iacobum Schioppum; de Horatii Flacci ac Severini Boetii metris ad Celium Perottum fratrem)*

fol. 179v–180: Besitzereinträge: Franciscus Zambeccari; Tommaso de' Granelli (16. Jh.)

33 Der kritische Apparat der Edition weist jeweils diese Griechisch-Übungen des Schreibers des cod. F aus.

34 Vgl. Mezger, 1842, 84; Scarcia Piacentini, 1973, 8 Nr. 7; Robathan / Cranz, 1976, 228; Kristeller, 1983, III 454; Spilling, 1984, 25; Friis-Jensen, 1990, 329; Villa, 1994, 135.

35 Frati, 1908, 112 f.; Scarcia Piacentini, 1973, 15 Nr. 51; Robathan / Cranz, 1976, 229.

Der wohl als Erstbesitzer des Codex genannte Franciscus Zambeccari, etwa 1440/45 geboren, wegen seiner Abstammung aus einer Bologneser Familie „Bolognese“ genannt, war in der 2. Hälfte des 15. Jh.s in vielen Städten Italiens in einem unstillen Humanistenleben tätig³⁶. Dies grenzt die Entstehung der Handschrift ebenso ein wie die auf fol. 113 ff. festgehaltene Leichenrede des Poggio Bracciolini auf Kardinal Albergati wohl aus dem Jahr 1444 – Albergati³⁷ starb 1443 –, und ein fester *terminus post quem* ist die in den Herbst 1453 zu datierende Abfassung der Lehrbriefe des Niccolò Perotti (fol. 149 ff.)³⁸. Demnach ist der Codex in der 2. Hälfte, wohl im 2. Drittel des 15. Jh.s geschrieben worden.

O = Pesaro, Biblioteca Oliveriana 50

Anfang 16. Jh.

Diese Buchbinder-Synthese enthält einen im 15. Jh. geschriebenen Juvenal-Kommentar zu den Satiren 7–12 und 15–16 (mit Guarino-Zitaten!) und einen ebenfalls nicht ganz vollständigen, von mehreren Händen wohl Anfang des 16. Jh.s geschriebenen Persius-Kommentar: die Literatur spricht von einer ersten Hand, die bis sat. 4, 2 führt, und von einer anderen, die nach der Textlücke von sat. 6, 38 bis zum Schluß ergänzt³⁹ – tatsächlich zeigt eine genaue Lektüre der Handschrift, daß mindestens drei Hände sich sehr unregelmäßig, manchmal sogar nach sehr kurzen Passagen innerhalb einer Textseite abwechseln: während zwei dieser Schreiber mit ihren vielen Fehlern und häufigen Streichungen auffallen (Schüler?), ist die dritte immer wieder eingreifende Hand geübt und korrekt (die Hand eines Lehrers?).

fol. 1–138: Komm. zu Juvenal

fol. 139–204: Komm. zu Persius

fol. 204 (Ende): Einige Worte aus dem *sermo hortatorius ad virtutem des Valerius Maximus*

Die eben angezeigten acht Handschriften vom Ende des 14. bis zum Anfang des 16. Jh.s – sie sind in chronologischer Reihenfolge aufgeführt, soweit das unser Wissen sagen kann: **Bd**, **Ass**, **Ro**, **Bg**, **F**, **A**, **B**, **O** – bieten einen für Kommentare recht einheitlichen gemeinsamen Text. Freilich fallen auch hier schon beim oberflächlichen Lesen einige Unterschiede auf: **Ass**, **A**, **B** und **O** – ich nenne sie die „**Ass-Gruppe**“ – bieten an vielen Stellen eine etwas anders formulierte, meist gekürzte Fassung gegenüber dem ausführlicher formulierten Kommentar von **Bg** und **F**, während **Ro** und **Bd**, häufig mit der **Ass-Gruppe**, dann aber auch mit **Bg** und **F** zusammengehend, gelegentlich sogar Eigenes bietend, eine Zwischenstellung einnehmen.⁴⁰ Trotzdem sind die Gemeinsamkeiten all dieser Handschriften so weit gehend, daß man – die

36 Er ist ab 1475 nicht mehr nachweisbar, sein Todesdatum unbekannt: vgl. Förster, 1878, 1 ff.; Co-senza, 1962, IV 3734.

37 Vgl. Häuptli, 2014, 7 ff. – Diese nicht ganz vollständige Leichenrede fehlt in den Opera omnia, ed. T. Tonelli, 1964–1982. Da andere Leichenreden Poggios jeweils ein Jahr nach dem Tode des Verstorbenen gehalten sind, dürfte die Datierung auf 1444 zutreffen.

38 Vgl. Mercati, 1925, 25; Friis-Jensen, 2011, 85 ff.

39 Vernarecci, 1886, 513 ff.; Ferri, 1920, 324 Nr. 17; Sorbelli, 1923, 22 Nr. 50 (Hs. war nicht nummeriert); Kristeller, 1967, 64; Scarcia Piacentini, 1973, 80 Nr. 408; Robathan / Cranz, 1976, 229.

40 **Bd** ist als kurzes Fragment schwer zu beurteilen, hat aber an 5 Stellen [s. u. den app. crit. zu 1,2–3 (1); 3 (1); 75–78 (5); 86–87 (4); 90–91 (2b)] mit **Ro** und **Bg** / **F** eine längere Fassung als die **Ass-Gruppe**.

Differenzen mit Normal- und Kursivdruck andeutend – aus ihnen einen Text herstellen kann, der nicht der Archetyp der sog. Tradition C sein kann, wohl aber als ein Grund-Text der Tradition C bezeichnet werden kann⁴¹.

3. Andere Zeugnisse für die Tradition C

Demgegenüber enthalten die im Folgenden zu besprechenden Codices sehr unterschiedliche Persius-Kommentare, die sich bei einem Vergleich mit dem Text der „Hauptgruppe“ der 8 Handschriften als unterschiedliche Bearbeitungen eines Textes herausstellen, der zum Grund-Text der Tradition C gehört. Da ein Archetypus der Tradition C nicht rekonstruierbar ist, wird jeweils der Text der acht Codices der „Hauptgruppe“ als Text der Tradition C den einzelnen zu besprechenden Kommentaren gegenübergestellt.

a, Eine Sondergruppe auf der Basis des Tradition-C-Textes

Die von Robathan / Cranz für die Tradition C aufgelisteten Handschriften Nr. 10 (Modena), Nr. 11 (Pavia), Nr. 12 (Perugia) – hinzuzunehmen ist noch eine bei Robathan / Cranz nicht genannte Handschrift aus Karlsruhe (Badische Landesbibl. Karl. 509, olim Durlach 36p, 16. Jh.)⁴² – bilden eine eigene Gruppe: ihr weitgehend gemeinsamer Text zitiert häufig (zum Teil mit Quellenangabe, zum Teil ohne diese) das um 1040/1050 verfaßte, im ganzen Mittelalter sehr beliebte Papias-Lexikon⁴³, zweimal Boccaccio (1313–1375) und achtmal Guarino da Verona (1374–1460) aus einer uns verlorenen Persius-Kommentierung. Durch die Guarino-Zitate ist ein *terminus post quem* gegeben und damit die Entstehung eines Kommentarwerks bestimmt, das als Quelle für die genannten vier Handschriften anzusetzen ist: es muß um die Mitte des 15. Jh.s (oder kurz darnach) entstanden sein.

Dieser Papias- / Guarino- gestützte Kommentar basiert auf Formulierungen der Hauptgruppe der Tradition C: verändert, kürzt, erweitert, stellt sie um – und verrät dadurch, daß er zwar als ein Ableger der Tradition C zu betrachten ist, doch für die Textkonstitution der Tradition C nicht herangezogen werden kann⁴⁴.

41 Zu Einzelheiten der Überlieferungsgeschichte und zur Textgestaltung s. u. S. 41 ff.

42 Vgl. Brambach, 1970, IV 95; vgl. Scarcia Piacentini, 1973, 190.

43 Vgl. Sauer, 2009, I 30.

44 Leider helfen diese Handschriften auch nicht an den wenigen Problemstellen des Tradition-C-Textes.